

MAGAZIN

Bild von Susanne Jutzeler, sjuju-foto auf Pixabay



LEBENSELIXIER WASSER

Die zurückliegenden heißen Sommer und die sichtbar gewordenen Schäden in der Land- und Forstwirtschaft haben dazu geführt, dass die durch den Klimawandel ausgelösten Veränderungen im Wasserhaushalt mehr in das Bewusstsein vieler Menschen gerückt sind. So haben z.B. die Pläne der Mitteldeutschen Erfrischungsgetränke (MEG), am Standort Kirkel die Grundwasserförderung zu erhöhen, ein großes Medienecho ausgelöst und den Umweltminister dazu veranlasst, darauf hinzuweisen, dass es im Saarland noch genug Grundwasser gibt. Wir können aber bei fortschreitendem Klimawandel nicht davon ausgehen, dass es so bleibt. Daher müssen wir mit verschiedenen Maßnahmen für mehr Wasserrückhalt in der Landschaft sorgen. Das bedeutet z.B. für die Landwirtschaft, die Bodenbearbeitung zu reduzieren und durch den Anbau von tief durchwurzelnden Zwischenfrüchten den Humusgehalt und die Wasserspeicherfähigkeit des Bodens zu verbessern. Auch Ackersäume und Hecken müssen in den ausgeräumten Agrarlandschaften wieder angelegt werden, um für einen verstärkten Wasserrückhalt zu sorgen. Auf Moorböden und in Überschwemmungsgebieten sollte jeder

Ackerbau unterbleiben. Das großflächige Absterben von Nadelwäldern bietet jetzt eine gute Gelegenheit, unsere Wälder zu naturnahen und trockenresistenteren Laubmischwäldern umzubauen. Das Kronendach sollte zur Wahrung eines günstigen Waldinnenklimas nicht durch das Fällen großer Bäume geöffnet werden. Viel liegendes Totholz trägt zusätzlich dazu bei, mehr Wasser im Waldboden zu halten.

Mehr zu diesem Thema finden Sie auf den nächsten Seiten.



MICHAEL GRITTMANN

Stellv. Landesvorsitzender
BUND Saar

Weitere Themen:

LANDESMITGLIEDERVERSAMMLUNG
BUND SAAR, S. 14

BÜRGERBETEILIGUNG IN SAARBRÜCKEN

EINE THEMENFLUT IM SAARLAND

LEBENSELIXIER WASSER

Das Ziel – nein, eines der Ziele: „... ein guter ökologischer Zustand“ und drumherum eine Sammlung unbequemer Themen, die immer stärker miteinander verwoben sind – längst haben sie die engen Mauern eines Ministeriumszuschnittes gesprengt.



CHRISTOPH HASSEL

Landesvorsitzender
BUND Saar



STEFFEN POTEL

Gewässerexperte
beim BUND Saar

Wasser ist ein wichtiges Zukunftsthema, vor allem in Zeiten einer sich immer stärker abzeichnenden Klimakrise. Das Vorhandensein von Wasser ist Grundlage allen Lebens, was in Anbetracht des „Blauen Planeten“ im Saarland oft beiseitegeschoben wird. Das Erreichen eines „guten ökologischen Zustandes“ in unseren Gewässern ist daher unser aller Aufgabe, was auch die Bürger mit einschließt!



Das Jahr 2021 ist für Bäche und Flüsse sowie das Grundwasser ein besonders wichtiges. Es geht in die dritte und auch offiziell letzte Phase der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL), die uns schon die letzten zwei Jahrzehnte begleitet hat. Veröffentlicht noch im alten Jahr sollen im Entwurf des 3. Bewirtschaftungsplans zu ihrer Umsetzung für die Jahre 2021 bis 2027 die Weichen für das Erreichen des guten ökologischen Zustandes gestellt werden. Bis 2027 soll nicht nur der **gute ökologische Zustand** für alle einigermaßen natürlichen Gewässer erreicht werden, sondern auch das **gute ökologische Potential** für alle stark beeinträchtigten Gewässer. Für das Grundwasser ist der **gute chemische und der ausreichende mengenmäßige Zustand** gefordert. Doch schon jetzt ist klar, dass das nicht zu schaffen sein wird. Die Krux, die sich daraus jetzt ergibt, ist, dass es im Augenblick nicht opportun ist, über die Zeit danach nachzudenken, da dies von der Richtlinie nicht vorgesehen ist. Hinter der Front des Naturschutzes brodeln es dazu mächtig. Hier stehen die Hardliner, die die Erfüllung der Richtlinie bis zum Jahr 2027 fordern, den sogenannten Realos gegenüber, die längst verinnerlicht haben, dass völlig unabhängig von dem Willen der Politik die Richtlinie nicht bis 2027 befriedigend umgesetzt werden kann. Über hundert Jahre Nebenwirkungen einer wasserbaulichen Kulturgeschichte und Missbrauch der Gewässer lassen sich nicht in dreißig Jahren ungeschehen machen. Vor allem dann nicht, wenn dazu auch die notwendigen Finanzmittel nicht zur Verfügung gestellt werden können. Von daher empfiehlt es sich für die Politik, mit noch mehr Empathie auf die engagierten Bürger*innen und Verbände zuzugehen, um in allen Wasserfragen mehr zu erreichen.

Erschwerend wirkt hierbei der Klimawandel mit einer Zunahme von heißen und zunehmend trockeneren Sommern sowie einer veränderten Niederschlagsverteilung als besondere Herausforderung.

Bis zum 22. Juni 2021 kann der BUND, aber auch jeder Bürger und jede Bürgerin, jede Kommune oder interessierte Gruppe zu diesem Plan Stellung beziehen. Beleben Sie den Büroalltag des Umweltministeriums mit Ihren Gedanken in der Stellungnahme! Hierzu hat der BUND Saar eine offene Arbeitsgemeinschaft gegründet, in der auch interessierte Bürger sich einbringen können (siehe Seite 4).

Diesem Entwurf des 3. Bewirtschaftungsplans vorausgegangen war die Anhörung und Öffentlichkeitsbeteiligung zu den „wichtigsten Fragen der Gewässerbewirtschaftung“. Für diejenigen, die wie die meisten nicht tief in der Materie stecken, hier ein Hinweis: Diese Beteiligung in dem Prozess erfolgte zwar zum gesamten deutschen Rheineinzugsgebiet, man kann sich aber auch ausschließlich zur Gewässerthematik in seinem Wohnumfeld einbringen. Denn Saar und Mosel bilden gemeinsam eine Teilregion der "Flussgebietsregion Rhein".

Auch der BUND Saar hat mit seinem Beitrag „zum Rheineinzugsgebiet“ in seinem Schreiben an das Umweltministerium spezifisch saarländische Problemthemen zusätzlich angesprochen und auch auf die zunehmende Verschneidung wasserbezogener Themen auf die Ressorts unterschiedlicher Ministerien verwiesen. Infolge dieses Vorstoßes hat bereits ein Gespräch zu einigen dieser Themen im Umweltministerium in einem Ministergespräch zusammen mit der Fachabteilung stattgefunden. Ziel war es, nicht nur die Thematik im Saarland in der Umsetzung zu verstärken, sondern zusammen mit dem BUND dies auch in der Öffentlichkeit stärker zu begleiten und die Thematik zu bewerben.

Saarlandtypisch ist in dieser Region die hohe Bevölkerungsdichte, die auch gleichzeitig mit einer hohen Dichte an Siedlungen in der Fläche verknüpft ist. Dies beides wäre für die Gewässer weniger problematisch, wenn die Region nicht gleichzeitig im ländlichen und größtenteils urbanen Raum durch eine ausschließliche Mischkanalisation abwassertechnisch ausgestattet wäre. Die Vermischung von Abwasser und Regenwasser führt bei schon leicht erhöhten Niederschlägen über die (Kanal-)Entlastungsbauwerke (davon gibt es über 2.000 im Saarland!) zum Eintrag unvollständig bzw. nicht geklärter Abwässer in die Fließgewässer. Dadurch werden nicht nur Lebensgemeinschaften über den "Schmutz" beeinträchtigt, sondern auch über die hydraulische Belastung (mechanische Beeinträchtigung über plötzlich große Wassermengen). Tritt das Wassergemenge aus Fließgewässer und Abwasserkanal dann noch über die Ufer, beklagt sich sogar die Landwirtschaft über die Hinterlassenschaften.

Grundsätzlich muss man aber auch hervorheben, dass in Fließgewässern abgeleitetes Regenwasser auch die Neubildung des Grundwassers entsprechend reduziert. Durch die Folgen des Klimawandels entwickelt sich hier eine Thematik, die bei den „Vätern und Müttern“ der EU-Wasserrahmenrichtlinie noch gar nicht im Sichthorizont lag. Hier erschließt sich schnell, dass die Thematik sich aus den engen Ressortgrenzen herausentwickelt hat. Wenn man den Entschluss des Saarlandes, „sich der Nachhaltigkeit zu verschreiben“, ernst nimmt, bedeutet dies eine interaktive Zusammenarbeit verschiedener Ministerien.

Dass die Landwirtschaft sich über die Hinterlassenschaften der Mischkanalisation im Grünland mokiert, bedeutet nicht, dass bei ihr im Verhältnis zur EU-Wasserrahmenrichtlinie alles zum Besten bestellt wäre. Ganz im Gegenteil. Während ein Eintrag von Dünger und Pflanzenschutzmittel in die Gewässer noch thematisch nahe an den Zielen der Richtlinie liegt, ist der Eintrag von Boden aus Abschwemmungen durch Regen alles andere als harmlos. Nicht nur, dass es sich dabei um einen Verstoß gegen den Bodenschutz handelt, stellt dieser Eintrag mit allen sonstigen mitgeführten Partikeln eine Bedrohung der Lebensraumvielfalt im Gewässer dar, der den anderen Einträgen in nichts nachsteht. Der Verschluss

der Lückenräume im Sediment der Gewässer (Kolmatation) durch abgeschwemmte Bodenpartikel kommt einer Zerstörung der „Kinderstube“ für Wasserorganismen gleich!



Geht man in Gedanken jetzt noch tiefer in den Untergrund, sind wir schnell beim „Part Grundwasser“, der untrennbar auch mit den Folgen des Klimawandels verbunden ist. Nicht nur die Folgen in der Natur selbst sind inzwischen reichlich durch die Presse gegangen, angefangen bei den Problemen in der Landwirtschaft, dem neuartigen Waldsterben durch Trockenstress sowie dem völligen Eintrocknen von Bachoberläufen und ihrer Nebenquellen. All dies führt natürlich auch noch zu Begehrlichkeiten bei der Grundwassernutzung. Wir Saarländer genießen den Vorzug, unser Trinkwasser fast nur aus Grund- und Quellwasser zu beziehen (diesen Luxus haben Bürger und Anwohner anderer Bundesländer nicht), verschwenden es auch noch für Industriebrauchwasser und sind dann noch im Raum Kirkel jetzt den Bemühungen ausgesetzt, noch mehr Wasser in Plastikflaschen für die Vermarktung opfern zu sollen.

Und erlaubt sei wohl die Frage, sollen wir als Saarland das Schindluder ausgleichen, das andere Bundesländer mit ihrem Grundwasser getrieben haben? So „dicke“ haben wir es auch nicht. Immerhin haben wir auf einem Drittel der saarländischen Fläche auch noch mit den dauerhaften Spätfolgen des Bergbaus, sprich „Grubenwasserproblematik“, zu kämpfen!

Ohne jetzt in den eigentlichen Einzelthemen ins Detail gegangen zu sein, erschließt sich die Notwendigkeit, dass das Thema Wasser, zu einer breit aufgestellten Agenda im Saarland entwickelt werden muss, bei der eine breite gesellschaftliche Basis zu generieren ist. Nachhaltigkeit soll gelebt werden! Die Implementierung eines „Landeswasserhaushalts- und -entwicklungsplanes“ in der saarländischen Nachhaltigkeitsstrategie und Gesamtpolitik ist aus der Sicht der Zukunftsgestaltung dringend vonnöten. Packen wir es an, und in Anbetracht der politischen Großwetterlage können wir auch sagen „Yes, we can“ – übertragen wir diese Aussage ins Saarländische!

EINS – ZWEI – DREI – LOS!

„ENDSPURT“- EU-WRRL 2021 BIS 2027



2021, es ist nicht nur das Jahr, in dem wir gewaltige Anstrengungen unternehmen, gesellschaftlich die Corona-Pandemie in den Griff zu bekommen. Dieses Jahr hat noch viele weitere wichtige Themen, die nicht unter die Räder von politischen Großthemen geraten dürfen. Eines dieser Themen ist der nach wie vor sperrige Begriff der „Europäischen Wasserrahmenrichtlinie“. – Nicht schon wieder ..., werden manche Leser*innen sagen – doch, leider! Und (inoffiziell) mit Sicherheit auch nicht das letzte Mal. Wenn wir mal zuversichtlich annehmen, dass wir die Corona-Pandemie nach zwei bis drei Jahren in den Griff bekommen haben, können wir für unsere Gewässer noch locker eine Null an die Anzahl der Jahre hängen, und dies wird nach Ansicht des BUND Saar bei weitem nicht reichen.

letzte Phase, inoffiziell ist man sich wohl (hoffentlich) einig, dass es mit Beibehaltung der Ziele nach dem Jahr 2027 weitergehen wird. Wie und in welcher Form, weiß jetzt noch keiner – ist auch zum augenblicklichen Zeitpunkt noch Zukunftsmusik.

Jetzt heißt es erst einmal, sich auf den Entwurf des 3. Bewirtschaftungsplans und das dazugehörige Maßnahmenprogramm zu konzentrieren und streng, aber fair und konstruktiv Position zu beziehen. Damit keiner sagen kann: „Das habe ich gar nicht mitbekommen!“ – dafür ist dieser kleine Artikel gedacht. Und damit auch niemand sagen kann: „Ich hab nicht gewusst, wie ich an die Unterlagen komme!“ hat der BUND Saar schon das „Versteckspiel“ auf der Homepage des Umweltministeriums gespielt und die entsprechende Seite gefunden. So ist sie zu finden: www.saarland.de, Suchbegriff: dritterbewirtschaftungsplan.

Dort findet man den 3. Bewirtschaftungsplan, diverse Anhänge mit Karten, das Maßnahmenprogramm und auch das Methodenhandbuch. Der BUND Saar muss eingestehen, dass es sich hier um jede Menge Lesestoff handelt. Es bedarf schon einiges an Willen, sich dies alles durchzulesen und daraus ein eigenes Meinungsbild und auch Anregungen abzuleiten. Für das, was in der persönlichen Gewässerumgebung an Maßnahmen laufen soll, kann man sich erst einmal gezielt mit dem Maßnahmenprogramm im Anhang beschäftigen.



GRUNDWASSER AUS DER PLASTIKFLASCHE ANSTATT AUS DER WASSERLEITUNG?

Wie blöd ist das denn! Hey, Ihr Saarländer*innen, trinkt mehr Wasser aus der Wasserleitung, auch als selbstgemachten Sprudel. Damit entlastet Ihr die Umwelt ohne gesundheitliche Einschränkungen und Euer ökologischer Fußabdruck wird besser!
(Weniger Plastik! Weniger Energie! Weniger Kosten! Wer hat damit ein Problem?)

Sich anstrengen und nicht den Mut verlieren, das ist das Wichtigste. Bei der Stellungnahme zum 2. Bewirtschaftungsplan 2015 hat es der BUND Saar bereits im Anschreiben an den zuständigen Minister mit der Aussage verbunden: „The person who says it cannot be done, should not interrupt the person doing it.“ In der Tat ist das Thema Gewässer noch nie in der saarländischen Politik so stark verankert gewesen wie seitdem.

Jetzt heißt es mit „eins – zwei – drei – los!“, dass wir in der Anlaufphase zum 3. Bewirtschaftungsplan mit seinem Maßnahmenprogramm der EU-WRRL sind. Offiziell ist dies erst mal die



Liebe BUND-Mitglieder, lassen Sie die Landesgeschäftsstelle und den Vorstand nicht alles alleine machen, stürzen Sie sich auf die Unterlagen! – Schließlich ist dies jetzt das vorläufig letzte Mal, dass wir uns als Umwelt- und Naturschützer in diesen Prozess einbringen können. Um es dem Einzelnen leichter zu machen, hat der BUND Saar eine offene Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, in der man sich beteiligen kann.



Nähere Auskünfte gibt die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 0681/813700. Wer mitmachen will, kann per Mail sein Interesse bekunden: info@bund-saar.de, Betreff: WRRL

GEWÄSSERSCHUTZ IM HOMEOFFICE: WIE BEKÄMPFE ICH CORONA-LANGeweILE?



„My home, my castle, my ecological footprint“, wird vielleicht bald das Ergebnis aus dem Gespräch des BUND Saar mit Umweltminister Reinhold Jost und seiner Fachabteilung sein. Im Zuge des Gesprächs über die saarländischen Spezifika bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, die der BUND in seiner Stellungnahme zu den „Wichtigen Fragen der Gewässerbewirtschaftung“ geführt hat, wurde auch das Thema Regenwassermanagement aufgegriffen. Das gesamte Niederschlagswasser, das auf die Ortschaften niederprasselt, also auch auf die Privathäuser und ihre versiegelten Flächen, wird im Saarland allgemein mit dem Abwasser der Häuser in einem gemeinsamen Kanal abgeleitet. Auf Deutsch: Sauberes Regenwasser wird in der Mischung zu Abwasser!

Regnet es mal etwas mehr als sachte, bedeutet dies auch schnell, dass die Leistungsfähigkeit der Kanäle in den Straßen bzw. die Abwassersammler an ihre Grenzen geraten. Da niemand, wirklich niemand, darauf erpicht ist, dass diese Brühe bei ihm im Keller wieder aufsteigt oder dass auf der Straße der Gullideckel wegschwimmt, was bei heftigen Regenfällen passieren könnte, gibt es im Saarland zahllose sogenannte Regenabschlagbauwerke, allgemein als RÜs (Regenüberläufe) bezeichnet. Diese entlasten nicht nur das Kanalsystem, sondern auch die Kläranlagen, indem sie verhindern, dass das durch Regenwasser mehr oder weniger stark verdünnte Abwasser in großen Mengen die Kläranlage überfordert. Das heisst, dass dieses verdünnte Abwasser die Bäche belastet.



St. Potel

WAS KANN ICH ALS HAUSBESITZER*IN FÜR UNSERE GEWÄSSER TUN?



Wer als Bürger*in selbst einen Beitrag zur Entlastung leisten will, der sollte für das Regenwasser seines Hauses im Garten einen Versickerungsteich oder einen Speicher für Regenwassernutzung anlegen.

Da es illusorisch ist, die vorhandene ältere Bausubstanz im Saarland nachträglich mit einem zweiten Kanalanschluss für ausschließlich Regenwasser auszustatten, braucht es eine Strategie, das saubere Regenwasser erst gar nicht in den Kanal gelangen zu lassen. Hier beginnt das Begehren des BUND, dass in den Gemeinden und bei Privathausbesitzern ein Projektziel angesetzt wird, bei dem das Regenwasser entweder vor Ort direkt über eine Versickerungsmulde versickert oder über eine Zwischenspeicherung auch eine Regenwassernutzung installiert wird. Beides würde bedeuten, dass die Bäche von dieser „tsunamiartigen“ Wasserwelle aus verschmutztem Regenwasser entlastet würden. Gleichzeitig hätte dies den Charme, dass bei einem Versickerungsteich oder bei der Nutzung als Gartengießwasser dies der Natur zur Schonung des Grundwassers zurückgegeben und nicht nur als Dreckbrühe gen Nordsee geleitet wird.

ÜBERRASCHUNG! kam auf, als beide Parteien im Gespräch feststellten, dass sie an der gleichen Schraube drehen wollen. Normalerweise heißt es immer: „Zwei Dumme – ein Gedanke!“ Lassen wir den Dummen weg, konzentrieren wir uns auf den Gedanken. Auch wenn das Ministerium für sein Vorhaben noch an einer Förderkulisse „bastelt“, hier bietet sich ganz unabhängig für jeden „Hausbesitzer mit Garten“ die Möglichkeit, selbst für die Gewässer, seinen ökologischen Fußabdruck und gegen Corona-Langeweile aktiv zu werden.

Wo ist der Spaten?

ERGEBNISSE VORGESTELLT

SAARLÄNDISCHER WALD IM KLIMASTRESS

Die Jahre 2018, 2019 und 2020 mit extrem heißen und trockenen Sommermonaten haben, mit der einhergehenden Austrocknung der Böden, dem Wald im Saarland mächtig zugesetzt. Die Vitalität der Bäume wurde stark geschwächt, sie wurden anfälliger für Schäden. Die im Dezember vorgestellten Waldzustandsergebnisse sind alarmierend.

Die Erhebungen 2020 machen deutlich: Unser Wald befindet sich im Klimatrockenstress. Daraus folgt die Massenentwicklung des Buchdruckers, einer Borkenkäferart, mit nach wie vor dramatischer Entwicklung für die Fichte. Aber auch der Vitalitätszustand der Leitbaumart Buche ist besorgniserregend, so die Einschätzung des Umweltministeriums. Der Abriss der Wasserversorgung lässt die Bäume binnen kurzer Zeit kollabieren. Bei Betrachtung der Schadstufenverteilung über alle Baumarten ist mit 41 Prozent gegenüber dem Vorjahr eine weitere Verschlechterung eingetreten. Das heißt, vier von zehn Bäumen sind deutlich geschädigt.

SORGENKIND BUCHE

Unerwartet dramatisch entwickelt sich die Situation bei der Buche, die mit 23 Prozent Flächenanteil die wichtigste und zugleich Leitbaumart der natürlich vorkommenden Waldgesellschaften im Saarland ist. Gegenüber dem Vorjahr ist das Schadniveau drastisch angestiegen. Von 26 im Vorjahr auf jetzt 58 Prozent ist der Anteil der deutlichen Schäden (Schadstufen 2-4) angestiegen. Der Anteil an Probestämmen ohne sichtbare Schadmerkmale (Schadstufe 0) hat sich um 8 Prozentpunkte auf 12 Prozent verringert. Die in den letzten drei Jahren in den Sommermonaten aufgetretene Hitze in Kombination mit Trockenheit im Boden stellt eine starke Belastung für die Baumart Buche dar und gilt als ursächlich für das Absterben der Buchen.

„Ein behutsamer und bedachter Umgang mit den Wäldern sowie die Wiederbepflanzung mit angepassten Baumarten muss in dieser Ausnahmesituation unser Handeln bestimmen“, sagte Umweltminister Reinhold Jost bei der Vorstellung des Berichtes. „Für den Staatswald haben wir uns mit dem ‚Masterplan für den saarländischen Wald‘ dazu entschlossen, aus Vorsorgegesichtspunkten nur halb so viele der dickeren Bäume zu ernten, als nach den Regeln naturnaher Bewirtschaftung möglich wäre. So soll das Waldinnenklima stabilisiert werden“, erklärte der Minister. Zusätzlich will die Landesregierung im Haushalt Vorsorge treffen,



dass die Erlöseinbußen und der Mehraufwand für Schadensbehebung und Wiederbewaldung im Staatswald nicht mit Mehreinschlägen oder Personalabbau beim SaarForst Landesbetrieb kompensiert werden müssen. Hierfür sollen seitens des Landes in den nächsten beiden Jahren zusätzlich jeweils 5,5 Mio. Euro für das unverschuldete Defizit des SaarForsts bereitgestellt werden. Jost: „Wir müssen dem Wald Luft zum Atmen geben.“

Eine Antwort der Forstpraxis auf die Frage, wie es weitergeht, könnte der Laub-Mischwald sein. Je mehr heimische Laubbaumarten vertreten sind, desto größer ist die Chance, dass trotz Ausfall bestimmter Baumarten wie aktuell bspw. der Buche der Wald erhalten bleibt. Eine der wichtigsten Mischbaumarten in diesem Kontext ist die Eiche, die mit Trockenstress noch relativ gut zurechtkommt.

EINSCHÄTZUNG BUND UND DIE FORDERUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Der BUND unterstützt die Anstrengungen des SaarForst Landesbetriebs, die saarländischen Wälder zukunftsfähig zu machen. Hierzu zählt auch die Förderung heimischer Laubbäume als Mischwald. Ohne die seit mehr als 30 Jahren durchgeführte naturnahe Waldwirtschaft wäre es vermutlich weit schlechter um den saarländischen Wald bestellt, dem es im Gegensatz zu anderen Regionen Deutschlands vergleichsweise gut geht. Der auch mit dem BUND erarbeitete Handlungsleitfaden „Biodiversität im Wirtschaftswald“ ist konsequent umzusetzen, die „Biodiversitätsstrategie für den Staatswald“ endlich zu verabschieden, darauf aufbauend die Waldbewirtschaftungsrichtlinie zu überarbeiten und eine konsequente Schulung der Revierförster umzusetzen.

Der Waldzustandsbericht steht zum kostenlosen Bestellen oder Download auf www.saarland.de, Suchbegriff: „Waldzustandsbericht 2020“ zur Verfügung. AK Wald

AUSBAU ERNEUERBARE ENERGIEN

KLIMASCHUTZ AUF DIE AGENDA SETZEN

Kommt jetzt Bewegung in den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien im Saarland? Ein weiterer Ausbau wäre auch dringend erforderlich. So meldete kürzlich der Deutsche Wetterdienst, dass mit 11,4 Grad Durchschnittstemperatur das Jahr 2020 das wärmste Jahr im Saarland seit Beginn der Wetteraufzeichnungen war.

So soll in diesem Jahr die saarländische Verordnung zum Bau von Photovoltaik-Anlagen auf Agrarflächen aus dem Jahr 2018 geändert werden. Da das damals formulierte Ausbauziel erreicht wurde, soll nun die Grenze von 100 auf 350 MWpeak Leistung erhöht und der Zeitraum bis Ende 2025 verlängert werden. Damit einher geht eine Flächeninanspruchnahme von ca. 500 Hektar (von rund 86.000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche im Saarland). Für den BUND ist die geplante Änderung ein wichtiges Vorhaben. Prioritär sollte aber parallel die Errichtung von Anlagen auf Dachflächen forciert werden, wo es noch viele Potenziale im Saarland gibt.

Auch bei der Windkraftnutzung tut sich was. Verschiedene Projekte in Saarwellingen, Perl und Mettlach mit insgesamt zwölf Anlagen sind zur Zeit in einem förmlichen Genehmigungsverfahren, bei dem

auch der BUND angehört wird. In umfangreichen Unterlagen werden die Auswirkungen der Anlagen auf Mensch, Natur und Umwelt dargestellt. Und in der Biosphäre Bliesgau will die Stadt Blieskastel ihren Flächennutzungsplan aus dem Jahr 2013 überarbeiten, um womöglich weitere Konzentrationszonen für die Windkraftnutzung ausweisen zu können. In der Diskussion um eine mögliche Ausweitung der Windkraftnutzung in Blieskastel begrüßt der BUND die Initiative der Grünen und der SPD im Stadtrat, den Flächennutzungsplan der Stadt Blieskastel zu überarbeiten. Zugleich mahnt der BUND aber auch mehr Sachlichkeit und Gelassenheit in der Diskussion an. „Mit Populismus und Panikmache kommen wir nicht weiter bei diesem wichtigen Thema. Der immer schneller fortschreitende Klimawandel macht auch nicht vor der Biosphäre Bliesgau halt. Wer mit offenen Augen durch die Bio-

sphäre geht, kann schon jetzt die Auswirkungen deutlich sehen. Absterbende Bäume und vertrocknete Felder mahnen uns zum Handeln. Auch aus Gründen einer globalen Gerechtigkeit dürfen wir die Auswirkungen unserer Energieerzeugung aus Kohle und Atom nicht länger den Ländern im globalen Süden aufladen. Und es ist ein guter Ansatz, dabei die Wertschöpfung in der Region zu halten. Mit der Bürgerenergiegenossenschaft (BEG) Bliesgau steht dazu auch der ideale Partner zur Verfügung“, kommentierte der BUND-Landesvorsitzende Christoph Hassel die Diskussion.

Schon 2019 machte der BUND bei der Ablehnung der beiden Windkraftanlagen in Böckweiler seine Position deutlich. Eine Windkraftnutzung in der Biosphäre ist nicht grundsätzlich auszuschließen. Der BUND weist zudem darauf hin, dass es mittlerweile eine ganze Fülle an auch technischen Maßnahmen gibt und die auch im Rahmen von Genehmigungsverfahren als Auflagen festgelegt werden können, um die Auswirkungen von Windkraftanlagen auf windkraftsensible Tierarten, aber auch auf den Menschen, zu reduzieren.

„Natürlich ist die Beachtung des Arten- und Naturschutzes wichtig. Aber es wäre doch nahezu grotesk, wenn durch den fortschreitenden Klimawandel genau die Arten verschwinden würden, die man versucht, durch den Verzicht auf Windkraftnutzung zu schützen. Neben einer effizienten Nutzung der Energie und Energieeinsparung ist der Ausbau der erneuerbaren Energien eine wesentliche Säule für mehr Klimaschutz. Und wir haben im Bliesgau entsprechende Potenziale auch zur Nutzung der Windkraft, die wir in Verantwortung für die Zukunft der nachfolgenden Generationen auch nutzen sollten“, so Hassel abschließend. *Red.*





Hallo Jungs und Mädels,
hier ist wieder Euer Lucas Luchs!

Erst gestern streifte ich wieder durchs Gelände und kam dabei auch irgendwann am Saarufer vorbei. Ich beschloss, dem Flusslauf ein Weilchen zu folgen. Ich muss sagen, das war wirklich schön! Auch wenn der Fluss ab und zu etwas trostlos wirkt, weil er begradigt wurde und von Schiffen befahren wird, gibt es doch einige idyllische Ecken. Zum Beispiel in Schwemlingen, am Saarlarm. Der ist sogar ein Natur- und Vogelschutzgebiet, und seine Ufer sind noch ganz naturnah! Aber auch am Hauptstrom der Saar findet man hübsche und grüne Plätze entlang der Radwege. Hier kann man sich richtig gut entspannen.

Doch das war nicht immer so! Für eine lange Zeit war die Saar stark verschmutzt. Viele Abwässer wurden einfach so in den Fluss geleitet. Nicht nur das Abwasser von privaten Häusern verdreckte die Saar. Das größere Problem waren die Industrieanlagen; vor allem die Gruben und Stahlwerke. Von dort flossen Chemikalien ins Wasser, Kohleschlamm und noch viel mehr giftiges Zeug. Den Menschen dämmerte, dass es so nicht weitergehen konnte. Und so begannen sie langsam damit, sich um das Abwasser zu kümmern. Wohl aber hauptsächlich aus Eigennutz und nicht aus Liebe zur Natur. Denn der Gestank des dreckigen Wassers muss damals fürchterlich gewesen sein! Außerdem konnten die Menschen davon krank werden. Und so wurde vor über achtzig Jahren im Saarland die erste Kläranlage in Betrieb genommen. Kläranlagen sind wahrscheinlich das wichtigste Werkzeug, um Flüsse sauber zu halten. Hier wird das Abwasser in mehreren Schritten gefiltert, bevor es zurück in den Fluss kommt.

Doch es dauerte noch eine ganze Weile, bis sich wirklich etwas änderte. Erst in den 1970er und 80er Jahren begriffen die Menschen endlich, dass sie, vor allem zum Wohle der Pflanzen und Tiere, die Saar säubern mussten. Denn während heute wieder zahlreiche Freizeit-Angler an der Saar auf der Lauer liegen, wurde von dem Verzehr der fetten Fische damals abgeraten. Das Wasser war einfach viel zu dreckig, als dass sie dort hätten unbelastet leben können. Und die wenigen häufigen Arten, die es noch gab, waren so verseucht, dass sie für die Vögel und Menschen, die sich von ihnen ernährten, giftig waren. Also raufte man sich zusammen: Der Industrie wurde verboten, ihr giftiges Abwasser ungefiltert in die Saar zu leiten, und man baute viele neue Kläranlagen. Heute gibt es davon 139 Stück im Saarland.

Ein bisschen vorsichtig muss man trotzdem sein. Denn im Saarwasser sind immer noch Rückstände von Giftstoffen und aus Toiletten zu finden. Und trotzdem, in den letzten vierzig Jahren hat sich sehr viel getan: Die Saar stinkt nicht mehr zum Himmel, und den Pflanzen und Tieren in ihr geht es deutlich besser. Da scheint es fast unvorstellbar, wie schlimm unsere Flüsse einmal verdreckt waren. Doch leider ist das in vielen anderen Ländern auf der Welt auch heute noch der Fall. Ein neueres Problem für die Flüsse, das immer wichtiger wird, ist auch der viele Plastik- und Verpackungsmüll, der sich darin ansammelt. Aber darüber möchte ich lieber ein andermal berichten. Für heute werde ich mich noch ein bisschen ans Saarufer setzen, entspannen und die frische Luft genießen!

Macht es gut und bis zum nächsten Mal.
Euer Lucas Luchs



MALWETTBEWERB

Teilnahmebedingungen

Teilnehmen dürft Ihr, wenn Ihr unter 15 Jahre alt seid. Zu dem Motiv habe ich Euch auf der rechten Seite etwas geschrieben. Material und Größe des Bildes bleibt Euch überlassen, es sollte nur per Post zu versenden sein.

Einsendeschluss ist der 12.07.2021

Sendet Eure Bilder einfach an den
BUND Saar e.V.
Lucas Luchs
Evangelisch-Kirch-Straße 8
66111 Saarbrücken

Mit der Einsendung Eures Bildes seid Ihr damit einverstanden, dass das Bild und Euer Name in Printmedien und auf der Webseite des BUND Saar veröffentlicht werden. Deshalb vergesst nicht, Eure Adresse und Euer Alter anzugeben. Nur so können wir Euch auch das Überraschungspaket zukommen lassen, falls Ihr gewinnt.

Falls Ihr noch Fragen zum Wettbewerb habt, könnt Ihr mir gerne eine Mail schreiben: lucas.luchs@bund-saar.de oder mich anrufen 0681 813700.

MALWETTBEWERB



Text / Illustrationen: A. Buwen

Kennt Ihr auch einen schönen Platz am Wasser, an dem Ihr gerne seid? Vielleicht ein Weiher in Eurer Nachbarschaft, ein Bach hinterm Haus oder Ihr wart sogar schon mal am Meer ... Ich würde all diese Plätze zu gerne sehen! Malt doch ein hübsches Bild davon, und schickt es an mich. Am besten schreibt Ihr auch gleich dazu, welchen Ort Euer Kunstwerk darstellt. Wenn Ihr wollt, dann könnt Ihr Euch auch selbst malen, wie Ihr dort unterwegs seid. Aber das wichtigste ist, dass man das Wasser und das Ufer gut sehen kann.

Ich werde die schönsten Bilder herausuchen und dann in einem späteren regionalen Beihefter des BUNDmagazins zeigen.

Als Preis für das beste Bild gibt es ein Überraschungspaket.

Neugierig geworden? Dann ran an die Stifte und Farbkästen! Ich freue mich auf Eure Bilder und hoffe, Ihr habt viel Spaß beim Malen.

MITMACHEN UND ÜBERRASCHUNGSPAKET GEWINNEN!

Teilnahmebedingungen auf der linken Seite.

NATURTAGEBUCH, EIN WETTBEWERB FÜR KINDER

Die BUNDjugend veranstaltet auch 2021 wie in jedem Jahr einen Wettbewerb für Kinder von acht bis zwölf Jahren. Er ist ideal für alle, die gerne forschen, die Natur beobachten, schreiben, malen, zeichnen, basteln, Pflanzen pressen oder fotografieren. Der Wettbewerb nennt sich „Naturtagebuch“.



Die Kinder lernen mit dem Wettbewerb die Natur kennen und schätzen. So lernen sie, rücksichtsvoll mit der Lebewelt umzugehen.

Es ist möglich, als Einzelforscher, aber auch in der Gruppe oder als ganze Schulklasse mitzumachen. Es müssen jedoch bei Gruppenarbeiten unbedingt die zum jeweiligen Zeitpunkt geltenden Coronaregeln beachtet werden. Wie geforscht wird und

worüber, darf jeder selbst entscheiden. Das Thema kann alle Aspekte der Natur, egal ob Tiere, Pflanzen, Böden, Gesteine oder Klima, beinhalten. Es ist lediglich ein Rahmenthema vorgegeben.

Zu gewinnen gibt es natürlich auch etwas. Darüber informiert Manfred Mistkäfer. Du kannst ihn unter www.naturtagebuch.de kennenlernen. Dort wird auch demnächst das Thema für 2021 bekanntgegeben, das bei Drucklegung dieses Heftes leider noch nicht feststand.

Weitere Hinweise und Hilfestellungen gibt gerne der BUND Saar (0681 813700, info@bund-saar.de).

Jetzt aber nichts wie ran. Denn bis zum 31. Oktober 2021 soll das Naturtagebuch beim BUND Saar sein. *Dr. Martin Lillig*

REGIONALGRUPPE BLIESGAU

VERKEHR UND WASSER

Zwei Themenschwerpunkte haben die BUND-Regionalgruppe Bliesgau im Jahr 2020 beschäftigt: Verkehr und Wasser.

VERKEHR UND MOBILITÄTSWENDE

Zum Thema Verkehr und Mobilitätswende mahlen die Mühlen bei den zuständigen Behörden noch immer recht langsam, und viele gute Ideen und Versprechen warten weiterhin auf die konkrete Umsetzung. Aktuelles Ziel ist es, eine Gemeinde im Biosphärengebiet bzw. Saarpfalz-Kreis als Pilotgemeinde für ein flächendeckendes Projekt „Tempo 30 für alle“ zu finden, um so die Verkehrsgerechtigkeit und Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer, Fußgänger, Rollstuhlfahrer, Roller, Fahrrad- und Autofahrer durch Tempo 30 zu veranschaulichen.



Um ein generelles Tempo 30 in einzelnen Bereichen durchzusetzen, muss mindestens einer von drei Faktoren mit Gutachten belegbar sein: Schadstoff-, Lärmemission, Unfallgefahr.

Im Autoland Saarland tut man sich mit Tempo 30 nach wie vor sehr schwer, obwohl Studien belegen, dass Tempo 30 auch auf Hauptstraßen keinen nennenswerten Zeitverlust bringt. Laut Umweltbundesamt gibt es keine Verlagerungseffekte, sprich keinen realen Zeitverlust bei Tempo 30. Das PDF finden Sie auf www.bundesumweltamt.de/Publikationen, Suchwort: Tempo 30.

Bei den aktuellen Verkehrsplanungen erkennen wir unverändert ein dominantes autozentriertes Denken.

Wir arbeiten als BUND-Gruppe auch eng mit dem neuen Mobilitätsmanager der Biosphäre zusammen und möchten eine Resolution zu Tempo 30 auf den Weg bringen. Daher ergeht ein Auf-

ruf an alle BUND-Mitglieder: Bitte melden Sie alle Gefahren- und Engstellen für Fußgänger und Radfahrer per Mail an heike.sicurella@bund-saar.de oder direkt auf das Padlet der BUND-Regionalgruppe Bliesgau (padlet.com/heikesicurella/BUNDBliesgau), wo wir bereits erste Stellen aufgeführt haben. Mit Ihrer Unterstützung können wir auf die vielfältigen Gefahren und Probleme gerade der schwächeren Verkehrsteilnehmer hinweisen und diese Punkte in unserer geplanten Resolution für den Saarpfalz-Kreis, aber auch gerne für das gesamte Saarland aufführen. Eine weitere Aktion „Sicher mit dem Rad zur Schule“ wird aktuell gemeinsam mit dem ADFC Saarland und dem VCD Saarland geplant und im Frühsommer stattfinden.

WASSER

Die Probebohrung der Lidl-Tochtergesellschaft MEG und die weitere Abstimmung mit der Gemeinde Kirkel und dem Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz hat die Aufmerksamkeit vieler Saarländer auf das große Thema Wasser gelenkt.



Wasser und Wald. Wasser und Klimawandel. Wasserrahmenrichtlinie, Flächenversiegelung, Grundwasserneubildung, Wasserverschmutzung und Kläranlagen sind nur einige Schwerpunkte, mit denen sich nicht nur die lokalen BUND-Gruppen, sondern auch ein Arbeitskreis Wasser und der BUND-Landesverband Saarland beschäftigen.

In einem informativen Online-Seminar am 02.02.2021 mit dem Grundwasserökologen PD Dr. Hans Jürgen Hahn von der Universität Koblenz-Landau konnten sich alle Interessierten zu dem Thema Grundwasserentnahme im Buntsandstein und mögliche ökologische Folgen weiter informieren und diskutieren.

Heike Sicurella



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Heike Sicurella

Tel.: 0163 9878544

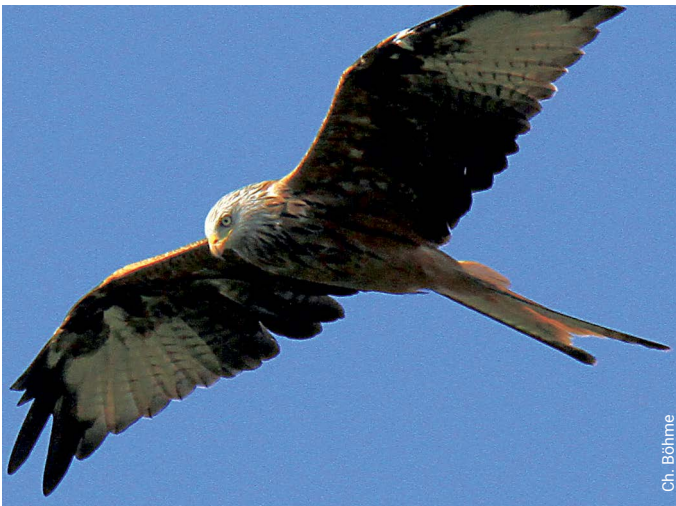
E-Mail: heike.sicurella@bund-saar.de

KAMPF GEGEN FLÄCHENVERBRAUCH IM KÖLLERTAL

Die Regionalgruppe Köllertal des BUND konnte durch die jeweils verhängten Pandemieerordnungen ihre geplante Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl weder im April noch im November durchführen. Seit 35 Jahren wird die Gruppe von Peter Thomas geleitet, der auf einen verdienten Ruhestand wartet. Für sein besonderes Engagement für den Umwelt- und Naturschutz wurde er im Oktober mit der Paul-Haffner-Medaille durch den Umweltminister ausgezeichnet. So hat er auch weiter genug zu tun, denn die Regionalgruppe Köllertal hat, außer dem roten Faden und Schwerpunktthema Insektenschutz, drei aktuelle Themenblöcke mit Stellungnahmen und Engagement zu bearbeiten:

Unterstützung der Bürgerinitiative „Erhalt der Feuchtwiese Hahnenwiese“, eines wertvollen Ökosystems in Riegelsberg

Das Areal ist seit jeher eine landwirtschaftliche Vorrangfläche. Sie wird seit vielen Jahren extensiv genutzt. Seltene Pflanzen – wie etwa das Breitblättrige und das Gefleckte Knabenkraut – sowie Tiere (u.a. der Rotmilan und der Bussard) sind dort heimisch. Die Wiesenfläche dient als Frischluftschneise und beeinflusst positiv das Lokalklima. Am Ende des Wiesenareals befindet sich der sogenannte Hahnhümes. Das ist ein naturrechtlich geschützter Bachlauf. Für dieses Kleinod Hahnenwiese sollen gerade Erschließung und Bebauung geplant werden.



Ch. Böhme

Kritischer Blick auf die geplante Batteriefabrik SVOLT und EINFORDERUNG, dass Schienentransport wieder angeregt wird mit Blick auf den zusätzlich zu erwartenden Verkehr

Zwei Kilometer Schienen zwischen Dillingen und Lebach wären zu aktivieren und die Biesttalbahn, die am Betriebsgelände vorbeiführt. Nicht nur Güter-, sondern auch Personenverkehr könnte gut über Zugstrecken von Überherrn nach Eiweiler erfolgen.

Bebauungsplan Erweiterung in Dilsburg

Dort soll das Firmengelände trotz anderer Aussagen der Gemeinde von 2012 nun doch erweitert werden, um an der Hanglage unter anderem eine LKW-Waschanlage und eine betriebseigene Tankstelle zu bauen.

Der BUND Köllertal mahnt unter anderem in seiner Stellungnahme, dass nicht in genügendem Maße die Absicherung gegen Extremwasser, das durch den Klimawandel zunehmend zu befürchten ist, beachtet wurde, da im Hochwasserschutzkonzept, das die Gemeinde Heusweiler 2012 erarbeitet hat, noch nicht einmal die erste Gewerbegebietserweiterung von 2012/2013 Berücksichtigung fand, und dass eine öffentlich nutzbare LKW-Waschanlage bereits im Gewerbegebiet Etzenhofen zur Verfügung steht.

Weiterer Flächenverbrauch überall im Saarland: Der wertvolle Boden wird auf Dauer vernichtet, alte Industrieflächen werden nicht verwertet, stattdessen immer neue Flächen versiegelt. Boden ist ein nicht vermehrbares, aber für die Existenz der Menschen und aller Lebewesen unabdingbares wertvolles Gut. Dies trifft in besonderem Maße auf die landwirtschaftlichen Nutzflächen zu, die der lokalen Versorgung dienen. Im Jahr 2010 wurde das Refina-Projekt mit dem Netto-Null-Ziel des Flächenverbrauchs vom Bund und vom Land gestartet. 2017 fand dieses Ziel durch Ratifizierung Eingang in die Nachhaltigkeitsplanung des Bundes und gehört auch zur Nachhaltigkeitsstrategie des Saarlandes. Warum wird dieses Ziel auf lokaler Ebene nicht ernsthaft verfolgt?

Heike Sicurella

ANZEIGE

ErdbauLaboratorium Saar **ELS**

*Institut für Erd- und Grundbau
Institut für Geotechnik und Umwelt GmbH*

*Dipl.-Ing. Richard Bastgen Dipl.-Ing. Frederik Bastgen
Dr. Friedwalt Weber Dr. Christoph Wettmann*

Baugrundgutachten

*Hoch-, Tief-, Kanalbau
Erdbau / Dammbau
Erdstatik / Schäden
Baustellenbetreuung
Bodenmechan. Labor*

Altlastengutachten

*Geotechnik-Felsmechanik
Hydrogeologie
Umweltgeologie / -analytik
Geoinformationssysteme
Rückbaukonzepte*

*Am Heidstock 24, D-66265 Heusweiler-Holz
Tel: 06806-49988-31 Fax: 06806-49988-25
E-Mail: umwelt@erdbaulaborsaar.de
www.ErdbauLaborSaar.de*



MEHR BÜRGERBETEILIGUNG IN SAARBRÜCKEN!

Der BUND Saarbrücken fordert mehr und vielfältigere Bürgerbeteiligung für die Landeshauptstadt. Gesetzlich vorgeschrieben ist eine Bürgerbeteiligung bisher vor allem bei öffentlichen Bauverfahren. Ein Bauprojekt wird dabei den Bürgern in einer einzigen öffentlichen Präsenzveranstaltung vorgestellt, dann ausgelegt und die Bürger können sich meist innerhalb von vier Wochen dazu mit schriftlichen Stellungnahmen äußern.

Eine Diskussion, ein gemeinsames moderiertes Verfahren, eventuell sogar schon lange vor einer konkreten Bauplanung, um Fragen und die Bedürfnisse der dortigen Anwohner kennenzulernen und sie an der Planung zu beteiligen, findet praktisch nie statt.

Ob bei der Planung neuer Wohngebiete oder Gewerbeflächen – oft genug sind Grünflächen in der Stadt oder sogar Waldflächen betroffen. Aktuell sind es über 15 Hektar reine Waldflächen rund um Saarbrücken und letzte intakte Grünflächen wie am Franzenbrunnen.

Der Saarbrücker Verwaltung muss man an dieser Stelle zu Gute halten, dass es bundesweit meist ähnlich läuft.

DER BUND WIRFT HIER EINIGE FRAGEN AUF:

Brauchen wir schnell neue Wohnungen und Häuser im Grünen?

Brauchen wir neue Schulungszentren wie bei Helmholtz auf Kosten des letzten Waldbestandes auf dem Uni-Gelände?

Sind diese Bauplanungen mit Wald- und Grünflächenverbrauch wirklich alternativlos, was die geplanten Flächen betrifft?

Oder kann das alles nicht auch anders geplant werden – vielleicht sogar mit der Beteiligung von Anwohnern und Bürgern, lange bevor ein Bebauungsplan überhaupt das erste Mal im Stadtrat vorgestellt wird?

Wir meinen ja! Es gibt auch andere Beispiele – sogar hier bei uns im Saarland.

In Neunkirchen/Saar geht der Oberbürgermeister offen voran und startet mit finanzieller Förderung aus Landes-, Bundes- und EU-Mitteln in Höhe von 160.000 Euro ein Entwicklungskonzept für alle Stadtteile. Hier können sich über einen Zeitraum von 15 Monaten Bürgerinnen und Bürger an dem Zukunftsbild ihrer Stadt aktiv beteiligen, bevor Baumaßnahmen beschlossen werden. Eingeladen dazu sind auch alle Vereine, Verbände, Initiativen, Kirchen, Unternehmen aus dem Ort, hier mitzuplanen und mitzumachen.

Der BUND regt diesen Weg des Mitplannens und Mitmachens auch für Städte wie Saarbrücken an, wo derzeit an vielen Stellen gebaut wird. Das Geld für eine gute Bürgerbeteiligung ist langfristig gut an-

gelegt. Es stärkt die Motivation der Bürger, mitverantwortlich für die Zukunft ihrer Stadt zu sein, es verbessert die Kommunikation zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern, und es nutzt die vielen Kompetenzen vor Ort und das Wissen der Anwohner in einem Planungsgebiet.

Die aktuellen „Zukunftswerkstätten“ der Landeshauptstadt auf Youtube unter [ichbindabei.saarbruecken.de/zukunftswerkstaetten](https://www.youtube.com/channel/UC1b1dabei.saarbruecken.de/zukunftswerkstaetten) können dies nicht leisten. Eine offene und transparente Kommunikation, ein Dialogprozess fehlt nach wie vor, obwohl Verwaltung und Politik zu Gesprächen bereit sind, wie der BUND immer wieder bei Anfragen feststellt.

Ein gutes Beispiel, wie solch ein Dialog langfristig funktioniert, gibt es in Osnabrück. Das Osnabrücker Stadtgebiet ist in 14 Bezirke unterteilt, in denen regelmäßig Bürgerforen durchgeführt werden. In diesen Bürgerforen haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, Anregungen und Wünsche vorzutragen und Fragen des unmittelbaren Lebensumfeldes mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung zu diskutieren. Ob öffentliche Einrichtungen, Verkehrs- oder Bebauungsplanung – alles wird zur Sprache gebracht, was für die Bewohner der Stadtteile von Bedeutung ist. Die Bürgerforen, zu denen der Oberbürgermeister einlädt, finden pro Bezirk zweimal jährlich statt. Bis spätestens drei Wochen vor einer Sitzung können von interessierten Bürgerinnen und



MetsikGarden / Pixabay

Anderorts in der Bundesrepublik Deutschland werden bereits in vielen Kommunen die Bürger*innen im Dialog von Anfang an in die Überlegungen einbezogen, wie mehr Nachhaltigkeit ganz konkret gemeinsam gestaltet werden kann. Auf der Homepage des BUND Saarbrücken (<https://saarbruecken.bund.net>) finden Sie einen Link zu einer ganzen Menge praktikabler Instrumente und Plattformen, wie Beteiligung der Bürger*innen auch in Zeiten von CORONA-Pandemie machbar sind.

Bürgern Tagesordnungspunkte angemeldet werden.

Der BUND ist gerne bereit, hier mitzuunterstützen. „Meist sind es Bürger, die uns die Fragen stellen, die eigentlich die Stadtverwaltung in einem permanenten Dialog wie in Osnabrück ausführlich erklären könnte“, so Ronald Maltha vom BUND Saarbrücken. Fragen von Baumfällungen in einer Straße bis hin zu Bauverfahren, bei denen oft keine zusätzliche Verbesserung der Wohnungssituation für die bestehenden (!) Anlieger mitgeplant wird, wie beispielsweise ein neues Mehrgenerationenhaus, bessere Rad- und Fußwege, neue Halte-

stellen oder ein verbesserter Verkehrstakt des dortigen ÖPNV sind nur wenige, aber prominente Beispiele dafür.

Immerhin gibt es auch eine Stelle, an die sich die Bürger in Saarbrücken wenden können. Auf der Internet-Seite ichbindabei.saarbruecken.de können sich Bürger direkt an die Verwaltung wenden und Ideen und Vorschläge einbringen.

DER BUND ERMUNTERT DIE BÜRGER*INNEN, SICH HIER EINZUBRINGEN.

„Mit einer persönlichen Mail an ichbindabei@saarbruecken.de kann man Vor-

schläge und Ideen, möglichst konkret formuliert, zu Projekten in unserer Stadt einbringen. Denn es ist unsere Stadt, die wir damit mitgestalten“ ergänzt Karsten Bach vom BUND Saarbrücken, der bereits ein Schreiben für mehr Bürgerbeteiligungsformate an die Stadt gerichtet hat.

Wir vom BUND wünschen uns daher, dass möglichst viele Bürger*innen aus der Mitte und aus allen Schichten unserer Gesellschaft mitmachen, damit zukünftige Projekte in Saarbrücken nur noch im größtmöglichen Konsens mit guter Bürgerbeteiligung diskutiert, geplant und dann auch gemeinsam umgesetzt werden. Von Bauverfahren über soziale Verbesserungen bis zum Klimaschutz, der nur mit Beteiligung der Bürger erfolgreich gelingen kann.

Ronald Maltha und Karsten Bach,
BUND Saarbrücken



BUND SAARBRÜCKEN
<https://saarbruecken.bund.net>

ANZEIGE

DEINE BIOTONNE: KEIN PLATZ FÜR STÖRENFRIEDE!

IN DIE BIOTONNE GEHÖRT NUR
BIOGUT AUS KÜCHE UND GARTEN.



HINWEIS IN EIGENER SACHE



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

LANDESMITGLIEDER- VERSAMMLUNG

Liebe Mitglieder des BUND Saar,

wir wünschen Ihnen ein frohes und erfolgreiches neues Jahr und hoffen, Sie sind gesund und munter im Jahr 2021 angekommen!

Für den

26. Juni 2021

haben wir unsere

Landesmitgliederversammlung mit Vorstandswahl

geplant und möchten Sie bitten, sich das Datum schon vorzumerken.

Die Corona-Pandemie konfrontiert uns alle mit noch nicht abschätzbaren Auswirkungen. Daher behalten wir uns vor, die Veranstaltung möglicherweise auch in digitaler oder in Mischform (Präsenz- und Onlineveranstaltung parallel) durchzuführen.

Nähere Informationen erhalten Sie im nächsten Beihemer im BUNDmagazin und im Umweltmagazin Saar, das Ende April / Anfang Mai erscheinen wird.

Wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen, denn wir haben nicht von allen Mitgliedern eine aktuelle E-Mail-Adresse, um sie schnell, zeitgemäß und kostengünstig über vereinsbezogene Inhalte informieren zu können.

Bitte senden Sie uns eine Nachricht per E-Mail mit Ihrem Vor- und Nachnamen und dem Betreff **Einwilligung E-Mail-Adresse nach DSGVO** an heike.sicurella@bund-saar.de, oder laden Sie sich ein **Einwilligungsformular** von unserer Homepage www.bund-saar.de herunter und lassen es uns zukommen!
Vielen herzlichen Dank!



Hermann Timman

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

Sanguinea officinalis – der Große Wiesenknopf – ist Blume des Jahres 2021. Weitere spannende Informationen über die Arten des Jahres finden Sie unter dem Link ogy.de/Arten-des-Jahres.

LIMBACHER SANDDÜNE



Trotz Corona hat die BUND-Ortsgruppe Altstadt-Kirkel-Limbach auch in diesem Winter Pflegearbeiten in der Limbacher Sanddüne mit der gebotenen Vorsicht (Abstand auch im Freien) durchgeführt, um dadurch die seltenen Biotope in diesem Naturschutzgebiet zu erhalten. Ziel dieser Arbeiten ist in erster Linie die Förderung der seltenen Sandrasen- und Heidefluren durch Offenhalten der Flächen. Konkret heißt dies, dass in den Sandrasenflur-Bereichen der Boden durch Entfernen von Gehölzjungwuchs, Besenginster, Brombeeren und aufliegender Biomasse möglichst mager und sonnenexponiert gestaltet/gehalten wird und die Heidefluren durch Entbuschen und v.a. durch Plaggen erhalten bzw. vor Überalterung geschützt werden. Das Plaggen der überalterten/ältesten Heidebereiche führt zu offenen unbewachsenen Sandflächen, auf denen sich wieder junge Heidebestände aus Samen heraus entwickeln können. Dabei wird so verfahren, dass die gesamte Heidefläche stückweise, nach und nach, im Verlauf von etwa 15 Jahren bearbeitet wird, so dass zukünftig die verschiedenen Altersstufen nebeneinander vorliegen. Die Pflege durch die BUND-Ortsgruppe erfolgt umweltschonend v.a. durch Handarbeit und ist dadurch auch auf kleinere Parzellen leicht abzustimmen. Tatkräftige Helferinnen und Helfer der BUNDjugend unterstützten trotz eisigem Wetter am Samstag, dem 16. Januar 2021 und dem folgenden Samstag die Ortsgruppe Altstadt-Kirkel-Limbach. Weitere Termine finden Sie auf www.bund-saar.de/service/termine/.

HAUS ECKERT

EINE MOMENTAUFNAHME

Haus Eckert, ein großes Projekt, bei dem die Leserinnen und Leser des BUNDmagazins und Umweltmagazins Saar auch einen neuen Entwicklungsstand erwarten dürfen.

Wie sieht es zur Zeit aus? Noch Baustelle, kann man da nur sagen, aber trotz Winterzeit wird einem „ein bisschen warm um's Herz“. Ganz einfach deswegen, weil just vor Weihnachten dieses bald 200-jährige Haus eine Heizung erhalten hat, zu der man weder Holz noch Kohle noch stinkige Heizölkannen schleppen muss. Eine leichte Wärme erfüllt den Bereich des alten Wohnhauses, bringt Trockenheit und vertreibt so manchen Käfer, der nach neun ungeheizten Jahren meint, es für sich weiterhin nutzen zu können.

Mit Abschluss der Finanzierungsvereinbarung werden auch die Rohbauer, Zimmerer und Dachdecker im Laufe des ausgehenden Winters das Gebäude beleben. Es geht also voran, auch wenn die Corona-Pandemie zu unerwünschten Zeitverzögerungen geführt hat. *Steffen Potel*



PROJEKT
„HAUS ECKERT“



GEMEINSAM ANPACKEN!

SCHEUNE WIRD WASSERLABOR

Wasser/Gewässer, ihre Lebensgemeinschaften, ihre Arten und die bedeutsamen chemisch-physikalischen Umweltparameter, das sind die wichtigen Themen unter den Einflüssen des Klimawandels, der menschlichen Siedlungen und der Landwirtschaft. Wasser ist auch eine Ressource, deren Bedeutung in den vergangenen Trockenjahren selbst in Deutschland vielen Menschen klar geworden ist. Diese Bedeutung spiegelt sich in der EU-Wasserrahmenrichtlinie wider, mit deren offiziellem Abschluss 2027 mit Sicherheit noch nicht alle Ziele erreicht sein werden. Damit der BUND Saar sich noch besser einbringen kann, ist es wichtig, nicht allein auf Daten anderer zurückgreifen zu müssen, bzw. auch dort Erkenntnisse zu sammeln, wo von anderer Seite nichts getan wird, wie z.B. in den kleinen Oberläufen der Bäche und deren Quellen.

DER BUND SAAR BRAUCHT EIN EIGENES WASSERLABOR!

Solch ein Labor entsteht nicht von alleine. Freunde und Unterstützer braucht es hierzu, die bereit sind, mit einer Geldspende dieses Wasserlabor in der Scheune von Haus Eckert Realität werden zu lassen.



JETZT SPENDEN

BUND Saar e.V.

Sparkasse Saarbrücken

IBAN DE32 5905 0101 0067 0721 32

BIC SAKSDE55XXX

Verwendungszweck:

Haus Eckert – Labor



[ogy.de/hauseckert](https://www.bund-saar.de/hauseckert)



TERMINE

26. Juni 2021

Landesmitgliederversammlung mit Vorstandswahl

Lesen Sie hierzu den Hinweis auf Seite 14!

Aktuelle Termine finden Sie auf

www.bund-saar.de/service/termine/



Was interessiert Dich? Bei der BUNDjugend hast Du die Möglichkeit, Dich mit Gleichgesinnten über Natur- und Umweltthemen auszutauschen, an Aktionen teilzunehmen und eigene Projekte zu verwirklichen. Mach mit bei unseren regelmäßigen Aktiventreffen im Haus der Umwelt in Saarbrücken oder online. Bei Interesse melde Dich unter der Mail-Adresse bundjugend@bund-saar.de und wir sagen Dir, wann das nächste Treffen stattfindet.

ANZEIGE



Für die „Wir haben es satt!“-Aktion 2021 hat auch die BUNDjugend Saar ihre Fußabdrücke nach Berlin geschickt, um so Corona-konform für eine Politik zu demonstrieren, die Höfen, Tieren und der Umwelt eine Zukunft gibt.

NICHTS MEHR VERPASSEN

Der Newsletter des BUND Saar informiert über aktuelle regionale Aktivitäten und Termine. Informationen zu Veranstaltungen wie Demonstrationen, Podiumsdiskussionen, Mitgliederversammlungen oder auch Online-Petitionen sendet der BUND Saar Ihnen per E-Mail zu. Hierzu können Sie den Newsletter bequem über die Webseite des BUND Saar abonnieren. Dort finden Sie auch weitere Informationen zum Schutz Ihrer Daten. Der Service ist natürlich kostenlos. Ihre Daten behandelt der BUND Saar streng vertraulich und gibt sie nicht an Dritte weiter.



NEWSLETTER BESTELLEN

www.bund-saar.de/service/newsletter

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Saar e.V., Evangelisch-Kirch-Str. 8, 66111 Saarbrücken. **Redaktion:** Christoph Hassel, Dr. Martin Lillig, Steffen Potel, Petra Seebbruch. **V.i.S.d.P.:** Christoph Hassel. **Titelbild:** Susanne Jutzeler, suju-foto auf Pixabay. **Gestaltung, Produktion:** Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter/Petra Seebbruch, BUND Saar e.V.



JETZT SPENDEN

www.bund-saar.de/spenden-mitglied-werden/



KONTAKTIEREN SIE UNS

Sie haben Fragen, Anregungen oder Ideen?

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND),
Landesverband Saarland e.V.
Haus der Umwelt
Evangelisch-Kirch-Straße 8
66111 Saarbrücken
Tel.: 0681 813700
E-Mail: info@bund-saar.de
www.bund-saar.de

ÜBERZEUGUNGSTÄTER*INNEN GESUCHT!

Zur Unterstützung der verbandseigenen Mitgliedergewinnung des BUND suchen wir Verstärkung!

Werde Teil unseres Teams > **JETZT BEWERBEN!**

AUS DEM VERBAND – FÜR DEN VERBAND!



Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs



www.facebook.com/bundsaar
www.facebook.com/bundjugendsaar